

# Dvorak in hervorragender Klangfülle

Kulturverein Wittingen präsentierte ein furioses Neujahrskonzert mit dem Wendland-Sinfonieorchester

Von Harald Malcherzyk

WITTINGEN. Langanhaltender, frenetischer Beifall ertönte am Ende eines hinreißenden Konzertes für das Wendland-Sinfonieorchester und seinen Dirigenten Kai-Uwe Jirka in der Wittinger Stadthalle – verdienter Applaus für die glänzende solistische Leistung der jungen Cellistin Monika Fughe, den jungen Kapellmeister mit seiner überzeugenden dirigentischen Leistung und die gelungene-gediegene Interpretation der Werke durch alle Mitwirkenden.

Das Wendland-Sinfonieorchester ist eine Vereinigung junger Orchestermusiker, die sich zu Arbeits- und Probenphasen zusammenfinden, um Meisterwerke der Orchestermusik aufzuführen und sich größtenteils selbst finanzieren und selbst verwalten. Zu der Initiative, seit einigen Jahren mit diesem hervorragenden Klangkörper am Dreikönigstag ein Neujahrskonzert zu veranstalten, kann man den Kulturverein nur beglückwünschen und ermutigen, diese Tradition fortzusetzen. Das Programm bewegte sich im traditionellen Rahmen der Sinfoniekonzerte: Kürzeres Orchesterstück oder Ouvertüre – Solokonzert – großes sinfonisches Werk. Die Auswahl aber war erlesen und glücklich gewählt.

## Verhaltene Lyrik

So ist die Ouvertüre zu „The Wasps“ des Engländers Ralph Vaughan Williams recht selten zu hören. Das Werk vermittelt eine verhaltene Lyrik mit weit schwingenden Melodiebögen, die sich zum Ende verdichten und eine dramatische Auseinandersetzung ahnen lassen. Das Konzert für Violoncello und Orchester von Edouard Lalo



Das Wendland-Sinfonieorchester spielte zum Neujahrbeginn in der Wittinger Stadthalle.

Foto: Malcherzyk

(1823-1892) wurde zum Glanzstück des Abends und zur solistischen Bewährung für die junge Monika Fughe, die den enormen technischen Schwierigkeitsgrad dieses Werkes mit Bravour meisterte. Der Komponist Lalo, ein ausgewiesener Spezialist für die Streichinstrumente, am bekanntesten wurde seine „Sinfonia spagnole“, ein hochvirtuoses Violonkonzert, hat den Violoncellopart des dreisätzigen Werkes mit technischen und musikalischen Anforderungen gespickt.

Im Stile eines Rezitativs beginnt das Soloinstrument, gleichsam an das Orchester die Aufführung richtend, ihm zu folgen. Und es übernimmt dann die großartigen musikalischen Themen und lässt sie nicht

mehr los und drängt das Orchester in die Rolle des Begleiters. So setzt das Orchester im ersten Satz nur einige dramatische Akzente, der melodische Fluss bleibt im Solo. Sehr träumerisch und versponnen beginnt der zweite Satz, um dann in einen Zwiegesang von Flöten und Cello zu münden. Ebenfalls versponnen beginnt der dritte Satz, um dann in einen übermütigen schnellen Teil zu enden, wo sich das Soloinstrument fast überschlägt. Sehr aufmerksam und diszipliniert erledigte das Orchester seine Begleitaufgaben – sicher und präzise die Schlagtechnik von Kai-Uwe Jirka. Mit der achten Sinfonie von Antonin Dvorak hatte das Orchester ein edles Stück aus der sinfonischen Literatur ausge-

sucht. Ein wahrer Melodiensegen, eine immer schöner als die andere, ergießt sich aus diesen vier Sätzen. Nicht zu überhören sind die Anklänge an die mährische Heimat des Komponisten, die Naturverbundenheit, Melodienseligkeit in ihrer Verbindung zum Volkslied und zum Tanz. Es ist Dvoraks unbestritten schönste Sinfonie.

Die Zuhörer in der gut gefüllten Stadthalle ließen sich vom Atem dieser Musik mitreißen. Sie spürten das Engagement der jungen Musiker, ihre Spielfreude und die Freude an der Musik. Kai-Uwe Jirka ließ den letzten Teil des Finalsatzes als Zugabe noch einmal ertönen, und mit dem Jubel der Zuhörer endete ein gelungenes Neujahrskonzert.